

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 2.— Mk., durch die
Post vierteljährlich 6.— Mk. und Bestellgeld.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 1,50 Mk. berechnet. Eingetragen
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 70.

Samstag den 19. Juni 1920.

20. Jahrgang.

Chronik des Tages.

Was jedermann wissen muß.

- Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Mayer, hat die Uebnahme des Kanzlerpostens abgelehnt. Der Reichspräsident hat darauf den Präsidenten der Nationalversammlung, Dr. Fehrenbach, mit der Kabinettsbildung beauftragt.
- Mit Rücksicht auf den Ernst der Lage des Reiches hat sich die Deutsche Volkspartei bereit erklärt, in Gemeinschaft mit dem Zentrum und den Demokraten an der Bildung einer Regierung mitzuwirken.
- Die Mehrheitssozialisten stehen einer Regierung der Mitte in grundsätzlicher Gegensatz, aber in tatsächlicher abwartender Haltung gegenüber.
- Die deutschen Behörden und Truppen sind unter dem Jubel der Bevölkerung wieder in Schleswig eingezogen.
- Aus dem besetzten Rheinland werden neuerdings wieder bittere Klagen über die Maßnahmen der Besatzungsbehörden laut.
- Der Ausschuss der Reichsschulkonferenz hat vorgeschlagen, in der Abschlussklasse der Volksschulen und in den entsprechenden Klassen der mittleren und höheren Schulen Staatsbürgerkunde als gesondertes Unterrichtsfach einzuführen.
- In Griechenland wird ein Staatsstreik des Gewerkschafters Benizelos befürchtet.
- In Gillyen (Kleinasien) haben die Franzosen bei den Kämpfen mit den türkischen Nationalisten schwere Verluste erlitten.
- Der französische Kriegsminister weist der deutschen Regierung bösen Willen in der Abrüstungsfrage vor.

Die Krise vor der Lösung.

Mayer-Kaufbeuren lehnt ab. — Erneutes Angebot an Fehrenbach.

Die politische Krise schien einer Lösung nahe. Dr. Trimborn hatte bereits eine vorläufige Ministerliste aufgestellt. Die Minister sollten vorwiegend aus dem Zentrum und den Demokraten entnommen werden, während die Deutsche Volkspartei nicht offiziell durch Minister, sondern durch Sachminister ihres Vertrauens an der Regierung beteiligt werden sollte. Als Justizminister war Dr. Heinze angesetzt, er hat aber nach Aussprache mit seiner Fraktion darauf verzichtet müssen. Die demokratischen Minister Dr. Geßler (Reichswehrminister) und Koch (Inneres) sollten ihre Portefeuilles behalten, desgleichen der Reichsfinanzminister Dr. Birtz (Ztr.). Das Reichswirtschaftsministerium sollte der Deutschen Volkspartei nahestehende Geheimrat Wiedfeld, Generaldirektor der Friedrich Krupp A.-G., übernehmen. Als ausländische Amt sollte der frühere sächsische Gesandte in Wien v. Rostitz einziehen, das Reichsarbeitsministerium war dem preussischen Wohlfahrtsminister Stegerwald (Ztr.) zugeordnet und das Reichsjustizministerium dem neugewählten Demokraten v. Siemens. Das Reichsverkehrsministerium sollte als Sachmann General Gröner übernehmen, der sich zu Beginn des Krieges als Chef des Eisenbahnwesens große Verdienste erworben hat und auch später als Leiter des Kriegsamtes hervorragendes leistete.

Es handelte sich schließlich nur noch um den Posten des Reichskanzlers. Nachdem der Präsident Fehrenbach aus triftigen Gründen ablehnen zu müssen, machte Dr. Trimborn am Mittwochabend dem Reichspräsidenten Ebert den Vorschlag, den deutschen Geschäftsträger in Paris und Abgeordneten der bayerischen Volkspartei Dr. Mayer-Kaufbeuren mit der Kabinettsbildung zu beauftragen und ihn zum Reichskanzler zu ernennen. Man ging wohl von der Erwägung aus, daß Dr. Mayer-Kaufbeuren in seiner Eigenschaft als deutscher Geschäftsträger in Paris den Problemen, die in Spaa zur Verhandlung gelangen sollten, nähergetreten ist und nun auch, neben den unentbehrlichen Sprachkenntnissen, einige Personalkenntnisse, wenigstens nach der französischen Seite hin, besitzt. Der Reichspräsident nahm diesen Vorschlag entgegen, und es erfolgte noch am gleichen Tage die telegraphische Uebermittlung des Auftrages an Dr. Mayer. Donnerstag vormittag traf Dr. Mayer bereits in Berlin ein, jedoch mit dem Bescheid, daß er mit Rücksicht auf die Wichtigkeit seiner gegenwärtigen Aufgabe in Paris die Berufung ablehnen müsse.

Fehrenbach mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Donnerstag mittag begaben sich Präsident Fehrenbach und Trimborn zum Reichspräsidenten Ebert, um die neue Sachlage zu besprechen. Ebert beauftragte alsdann Dr. Fehrenbach mit der Bildung des Kabinetts. Fehrenbach nahm den Auftrag an und setzte sich dann im Reichstagsgebäude sofort mit den führenden Persönlichkeiten der demokratischen Partei in Verbindung.

Die Deutsche Volkspartei zur Mitarbeit bereit.

Im Auftrage der Deutschen Volkspartei haben die Abgeordneten Heinze und Dr. Stresemann an Dr. Trimborn eine Erklärung gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Nachdem die Sozialdemokratie die Teilnahme an einer Koalition mit den bürgerlichen Parteien abgelehnt hat und eine Koalition aller bürgerlichen Parteien durch den Widerspruch der demokratischen Partei unmöglich gemacht war, erklärt sich die Deutsche Volkspartei auf Ihr Verlangen grundsätzlicher bereit, in Gemeinschaft mit dem Zentrum und den Demokraten an der Bildung einer Regierung mitzuwirken. Die erste Lage des Reiches veranlaßt uns trotz solcher Bedenken zu diesem Beschluß.“

Die Deutsche Volkspartei geht dabei von folgenden Voraussetzungen aus: 1. daß an den Grundfragen der Partei durch den Eintritt in die Regierung nichts geändert wird, 2. daß die Rücksicht auf den Wiederaufbau Deutschlands sachliche Leitung der Geschäfte auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und des Wirtschaftslebens ohne Rücksicht auf die parlamentarische Zugehörigkeit und Parteistellung erfordert, und daß 3. alle Beamtenstellen in Zukunft nach Fähigkeit ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit zu besetzen sind.

Die Sozialdemokraten verharren in der Opposition, die Fraktion der S. P. D. hat zu der neuen Wendung in der Kabinettsbildung noch nicht Stellung genommen. Die Partei wird unbedingt an ihren bisherigen Grundsätzen festhalten. Erst, wenn bestimmte Nachrichten über die Zusammenfassung des neuen Kabinetts vorliegen, wird man erneut Stellung nehmen.

Die Freigabe der Nordmark.

Kreise der internationalen Kommission aus Altona.

Ganz unauffällig haben alle Mitglieder der internationalen Kommission Altona verlassen. Nur der Generalsekretär blieb bis Mittwoch, um die letzten Entscheidungen zu treffen. Am gleichen Tage wurde in Berlin und in Kopenhagen die Ratifizierung der neuen Grenzlinie vollzogen. Die Staatshoheit in der zweiten Zone ist damit wieder in vollem Umfange an Deutschland übergegangen.

Mittwoch mittag wurde die Polizei übergeben. Gleichzeitig wurden die Fahnen der internationalen Kommission auf dem Altonaer Hof mit einer kleinen Feyer niedergelegt. Am selben Tage verließen die französischen Truppen mit der Bahn die Stadt, die englischen Truppen sind bereits am Montag eingeschifft worden. Die englische Fahne auf der Marschstraße in Altona ist eingezogen worden. Der Einzug der deutschen Truppen erfolgt am Donnerstag. Es kommen ein Bataillon Reichswehr, 200 Reiter und 200 Mann Sicherheitswehr. Der Reichsminister des Innern Dr. Köster und der preussische Minister des Innern trafen am Mittwoch in Altona ein.

Soziales.

4 Steuerfreie Entlohnung von Erntelieberstunden.

Die Betriebsratkonferenz im Kreise Wanzleben hat den Landarbeitern empfohlen, daß sie, da die in Aussicht stehende gute Ernte schon jetzt umfangreiche Arbeiten erfordert, die Leistung von Lieberstunden nicht ablehnen sollten. Gleichzeitig wird verlangt, daß die Entlohnung für geleistete Lieberstunden steuerfrei bleiben soll.

4 Der Generalfiskus der Hausangestellten.

Wir haben schon mitgeteilt, daß der vom 25. ds. Mts. an durch den Arbeitgeber vorzunehmende Steuerabzug 20 vom Hundert des Lohnes beträgt. Der Verband Deutscher Hausfrauenvereine macht nun auf Grund von Auskünften, die er im Reichsfinanzministerium erhalten hat, ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es eine Umgehung der Gesetzesvorschriften bedeuten würde, wenn der Haushaltsvorstand die Steuerquote nicht in Abzug brachte, sondern selbst zahlte. Wiederholte Schenkung gilt als Einkommenserhöhung und ist dementsprechend auch steuerpflichtig. Im Par. 5 der Abgabenverordnung ist ausdrücklich betont, daß die Steuerpflicht nicht umgangen oder gemindert werden kann durch Mißbrauch von Formen und Gestaltungsmöglichkeiten des bgl. Rechts.

Scherz und Ernst.

4 Drahtlose Konzertgenüsse. „Daily Mail“ veranlaßte dieser Tage das erste internationale Konzert. Sie ließ auf der Hauptmarconistation Chelmsford bei London eine Reihe Lieder und Arien durch die Sängerin Frau Webb in den Trichter eines drahtlosen Telefons singen. Der Gesang soll in einem Umkreise von tausend englischen Meilen gehört worden sein.

Aus Stadt und Land.

Der Schwiegerbater ermordet. Unter dem dringenden Verdacht, ihren Schwiegerbater, den 73 Jahre alten Rentier Hermann Schenker, ermordet zu haben, wurde die Witwe eines Tierarztes, die 43 Jahre alte Frau Vina Schenker in Fürstenwalde verhaftet. Wegen der Verhaftete sollte im Laufe der nächsten Woche vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. O. wegen Urkundenfälschung und Betruges Termin stattfinden. In dieser Verhandlung sollte der Schwiegerbater der Verhafteten, der Rentier Hermann Schenker aus Langenwahl bei Fürstenwalde, als Hauptbelastungszeuge vom Gericht vernommen werden. Dieser Tage erschien Frau Schenker auf der Polizeiwache in Fürstenwalde und teilte mit, daß sie soeben aus Frankfurt a. O. zurückgekehrt sei und ihren Schwiegerbater in dem Keller ihres Grundstückes erschossen aufgefunden habe. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der alte Mann keinen Selbstmord verübt hatte, sondern hinterlistig erschossen worden ist. Nach Aufnahme des Tatbestandes durch die Fürstenwalder Kriminalpolizei wurde Frau Schenker unter dem dringenden Verdacht des Mordes der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. O. zugeführt.

Ein Personenzug entgleist. Auf der Strecke Altona-Beestow (Markt) entgleiste in der Station Schlepzig ein bisher noch unbekannter Personenzug. Die Lokomotive des Zuges legte sich quer über das Gleise. Der Lokomotivführer wurde hierbei getötet. Auch mehrere Passagiere des Zuges wurden verletzt.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Landsberg an der Warthe beim unvorsichtigen Umgang mit Spiritus. Eine Frau wollte Spiritus in den brennenden Spirituskocher gießen, wobei die Flasche explodierte und die Frau bei lebendigem Leibe verbrannte. Sie hinterläßt fünf kleine Kinder. Der Chemiker leidet in den nächsten Tagen aus stürzender Gefangenschaft zurück. — In der Munitionsverlegungsanstalt Rote Mühle in Burg bei Magdeburg wurden durch eine Explosion zwei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

Erzberger hat sein Mandat aus. Abgeordneter Erzberger erklärte, wie aus Stuttgart gemeldet wird, auf Anfrage wegen der angeblich von ihm gemachten Erklärung, er werde sein Mandat niederlegen, wenn ihm bei seinem Eintritt in die Fraktion von der Zentrumspartei Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden, daß er sich niemals in diesem Sinne geäußert habe.

Dr. Helfferichs Mandat. Nach den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ hat Dr. Helfferich der Parteileitung der Deutschen Nationalen Partei mitgeteilt, daß er auf Grund bestimmter Erwägungen sich entschlossen habe, die auf ihn gefallene Wahl in Hesse-Rassau anzunehmen. Damit treten in den Wahlkreisen Braunschweig, Südhannover und Hamburg Ersatzkandidaten an Stelle Helfferichs.

Ein frecher Juwelendiebstahl wurde auf dem Altonaer Bahnhof in Berlin verübt. Als ein Rittmeister, der den D-Zug Berlin-Dresden benutzte, ans Fenster trat, um seinen Angehörigen Lebewohl zu sagen, trat ein Mann auf den Platz des Rittmeisters zu, riß dessen Reisetasche an sich und entkam unbehelligt. Die Handtasche barg außer Reisetasche Brillanten und Perlen im Werte von 179000 Mark. Sofort eingeleitete Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Dem Dieb war es gelungen, mit seiner Beute ungehindert im Gewühl des Bahnhofs zu verschwinden.

Ein Waffenlager beschlagnahmt. Ein englisches Truppenkommando fand in Wermelskirchen (Rheinland) in der Wohnung des Stadtverordneten Hadländer ein Waffenlager von etwa 200 Infanteriegewehren und zahlreichen Maschinengewehren. Die englischen Truppen beschlagnahmten die Waffen und verhafteten Hadländer. Wahrscheinlich sind die Waffen von Remscheid nach Wermelskirchen gebracht worden, um sie den Nachforschungen der Sicherheitspolizei zu entziehen. Die Sicherheitspolizei hat in Remscheid selbst ein kleineres Waffenlager, Karabine und Handgranaten, auf einem Fabrikgrundstück aufgefunden.

Schweres Eisenbahnunglück bei Paris. In dem Tunnel in der Nähe von Meudon auf der Linie Paris-Verfaines ist ein Güterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Nach den ersten vorliegenden Berichten gab es eine große Anzahl Toter.

Millionenerbschaft eines Bergmanns. Eine erfreuliche Botschaft wurde einem Bergarbeiter in Gotha zuteil. Er erhielt durch das amerikanische Konsulat die Mitteilung, daß ihm die Schwester seiner Großmutter ein Hotel in Newyork hinterlassen hätte, dessen Wert auf 50784 Dollar, nach dem heutigen Kursstand etwas über zwei Millionen Mark, geschätzt wird.

**Mordmordversuch und Selbstmord einer Kunst-
malerin.** Die 34-jährige Kunstmalerin Kupfacher aus
Graz, die in Wien in einem Hotel wohnte, hatte einen
Juwelenhändler unter dem Vorwande zu sich ins Hotel
gelockt, daß sie ihm ein wertvolles Perlenhalsband
verkaufen wolle. Der Händler erschien in dem Hotel
und brachte den Kaufbetrag von 120 000 Kronen mit.
Die Kunstmalerin ließ während des Gesprächs einen
Blumenstrauß fallen, und als der Händler sich bückte,
um die Blumen aufzuheben, versetzte sie ihm mit einer
Bierflasche einen wuchtigen Schlag auf den Hinterkopf.
Der Ueberfallene konnte trotzdem noch flüchten und um
Hilfe rufen. Als man später das Hotelzimmer betrat,
sah man die Kunstmalerin, die sich inzwischen mit
Blausäure vergiftet hatte, tot vor. Es besteht die Ver-
mutung, daß das Bier, das sie dem Gaste anbot, von
diesem aber abgelehnt wurde, ebenfalls Blausäure ent-
hielt.

Der Postenstreik beendet. Der Postenstreik ist,
wie aus Graz gemeldet wird, beendet. Die For-
derungen der Posten sind in den Hauptpunkten bewil-
ligt worden. Die veraltete Postenordnung wird von
der Hamburger Deputation für Handel und Schifffahrt
revidiert. Ihr endgültiger Abschluß erfolgt im Ein-
vernehmen mit dem Reich, das das Postenwesen späte-
stens am 1. April 1921 übernimmt.

Meine Nachrichten.

* Das Hotel „Englischer Hof“, der frühere „Fürstentum“,
in Bad Gmünd ist durch ein Großfeuer völlig zerstört
worden.

* Ueber 1000 englische Schiffelegraphisten befinden
sich im Ausstand. Mehr als 200 Schiffe werden dadurch
höchstens verlangsamt, einen englischen Hafen zu verlassen.

* Der Herzog von Arenberg hat sein in Nordkirchen
(Westfalen) gelegenes Schloss samt Parkanlagen dem Reichs-
postminister Giesberts für Zwecke der Reichspostverwaltung
zur Verfügung gestellt. Das Schloss soll als Erholungsheim
für Postbeamte benutzt werden.

* Dem ehemaligen österreichisch-ungarischen Vizekönig
in Madrid, Prinzen Karl Emil Fürstenberg, wurden in
seinem Wiener Schloß zu Wien im Werte von sechs
bis acht Millionen Kronen gestohlen.

Gerichtssaal.

**Schwere Strafen wegen Verschönerung von
Kriegsgewinnen.** Ein Berliner Ehepaar versuchte vor
einiger Zeit, ihre Kriegsgewinne in die Schweiz zu
bringen. Beim Ueberschreiten der Grenze wurden ihnen
für 425 000 Mark deutsche Wertpapiere, für 45 000
Kronen österreichische Wertpapiere und für 100 000
Mark Brillanten und Schmuck beschlagnahmt. Die
Strafkammer zu Konstanz verurteilte jetzt den Mann
zu einem Jahr Gefängnis und 40 000 Mark Geld-
strafe; die Ehefrau zu 20 000 Mark Geldstrafe; außer-
dem wurde auf Einziehung aller beschlagnahmten Wert-
papiere erkannt.

Volkswirtschaftliches.

* Berlin, 17. Juni. (Börse.) Das abermalige Scheitern
der Regierungsbildung, sowie die weitere Ermattung
der Auslandsbesitzer wies das Geschäft in enge Grenzen.

Kriegsanleihe blieb mit 79,75 behauptet, die Sparprämien-
anleihe zog um 0,2 Prozent auf 91 Prozent an. Die
deutsche Reichsmark steht jetzt auf etwa 13 Pfennig
des Friedenswertes.

* Berlin, 17. Juni. (Barenmarkt.) Hafer auf
sofortige Abladung 114—115, Roggenstroh 9—10, Weizenstroh
8—9,50, Maschinenstroh 8—9, Weizen 70—75, Weizen
80—90, Lupinen blau 40—42, gelb 58—62, Viktoriaerbsen
120—150, kleine Erbsen 100—120, Ackerbohnen 80—90 für
50 Kilo ab Verladestation. Hafer 17—21, Weizenheu 13
bis 20, Gerstheu 21—23, Kleeheu 24—25 für 50 Kilo
bahnfrei.

Sport und Verkehr.

* Europa-Rundflug. Der durch seine Flüge Pa-
ris—Dakar (Senegambien) bekanntgewordene französische
Fliegerleutnant Roget ist am 9. ds. Mts. 5 Uhr
morgens an einem Eurobaflus in Billacouban bei Ba-

ris gestartet. Er erreichte Berlin-Johannisthal um
11 Uhr vormittags, flog am 10. ds. Mts. mittags
nach Posen weiter, wo er 3½ Stunden ruhte. Um 7 Uhr
abends wurde Warschau erreicht, nach einem Regenflug
in nur 200 Meter Höhe. Die reine Flugzeit Paris—
Warschau hat demnach 9¼ Stunden betragen. Der Weg
führt weiter über Bukarest, Konstantinopel nach Rom.

Notales.

△ Jeder stimmungsberechtigte Österreicher, der bis jetzt
noch nicht bei dem Abstimmungsausschuß seiner Ge-
burtsgemeinde in die Listen der Stimmberechtigten auf-
genommen worden ist, muß bis spätestens zum
20. Juni bei der für ihn zuständigen Kontrollkom-
mission für Volksabstimmung schriftlich oder telegra-
phisch Einspruch wegen nicht erfolgter Eintragung
in die Listen erheben, und zwar in folgender Form:
Ich bin am in Kreis geboren, bin also
laut Artikel 95 des Versailler Friedensvertrages be-
rechtigt, an der Volksabstimmung in Österr. teilzu-
nehmen. Ich erhebe hiermit Einspruch wegen Nicht-
eintragung in die Stimmlisten. Diefem Einspruch füge
ich in der Anlage eine polizeilich beglaubigte Abschrift
meiner Geburtsurkunde bei.
Unterschrift und Adresse. Falls der Einspruch telegraphisch
erhoben wird, muß die Geburtsurkunde sogleich nach-
geschickt werden. Bei schriftlichem Einspruch empfiehlt
sich die Absendung unter „Einspruch“ und durch „Eil-
boten“. Die zuständige Kontrollkommission für Volks-
abstimmung hat ihren Sitz in der Kreisstadt des be-
treffenden Kreises, in welchem der betreffende Abstim-
mungsberechtigte geboren ist.

△ Sommers Anfang ist erreicht, der längste Tag
im Jahre, der Tag der Sommer Sonnenwende, an dem
die Sonne am Himmel ihren höchsten Stand erreicht
um nun allmählich, und zunächst unmerklich, wieder
tiefer zu sinken. Die Tage werden wieder kürzer,
die Nächte länger. Noch liegt vor uns der Sommer,
die Zeit der Reife, aber es geht doch schon bergab,
und auf einmal wird man es auch gewahr, daß die
Dämmerung abends früher hereinbricht. Der Vor-
sommer war wenig befriedigend, auf eine kurze Reihe
abnorm heißer Tage folgten lange Regenwochen, in
denen man sich oftmals nach dem warmen Ofen sehnte.
Der Landmann, der sich für seine Saaten viel Beun-
ruhigung gewünscht hatte, klagte über ein Uebermaß des
Guten und verlangte nach Trockenheit und Sonnen-
schein. Und denselben Wunsch hatte man in den Som-
merfrühen, wo die Gäste nicht kamen, weil es ihnen
zu frisch war. Allen Schaden, der dadurch entstand,
wird auch ein schöner und beständiger Sommer nicht
wettmachen können, ein schlechter könnte ihn jedoch
verdoppeln und verdreifachen. In der zweiten Juni-
hälfte entscheidet es sich meistens, wie der Sommer
werden wird, und hieraus erklärt sich das Omen, das
dem Siebenschlafertage (27. Juni) seit altersher bei-
gelegt ist, daß es sieben Wochen regnen soll, falls es
an diesem Tage regnet, und sieben Wochen die Sonne
scheinen, falls sie an diesem Tage scheint. Der Volks-
glaube läßt während der Sommer Sonnenwende allerlei
geheimnisvolle Kräfte walten. Wer da geboren wird,
hat sein Lebenlang die Gabe des Hellsehens, um Mit-
ternacht leuchten vergrabene Schätze, und das Mädchen,
das sich aus Johanniskraut einen Strauß pflückt, er-
blickt den Zukünftigen. Der nahe Johannistag wirft
in diesen und anderen abergläubischen Vorstellungen
seinen Schatten voraus, und die Johannistfeuer, die
man abbrennt, sind Feuer der Sommer Sonnenwende,
der Mittsommernacht, und lobeten schon auf den Wald-
höhen Germaniens, als noch keine Kunde von Johannes
dem Täufer zu unseren Vorfahren gedrungen war.

△ Für die Hausfrau. Nun die Saison des frischen
Spargels vorüber ist, sucht man nach einem Ersatz für
dieses delikate Gemüse; aber leider vergeblich. Am
nächsten kommt ihm wohl der zarte Blumenkohl, doch
sind die Preise hierfür jetzt noch hoch, sie schwanken
auch, je nach dem ausländischen Angebot, immerfort.
Vorläufig sind junge Gemüße am meisten für die
Familientafel begehrt. Wenn nun auch das Inland

hierin schon mancherlei bietet, kommt der Markt von
ausländische Zufuhren kaum aus. Eine gute Abwech-
slung in den Mahlzeiten bieten jetzt die Pilgergerichte.
Nachdem die Mordeleernte abgeschlossen ist, erscheinen
als hauptsächlichste Sommerpilze die Steinpilze und
Bießerlinge. Letzterer findet sich überaus weit ver-
breitet, in allen Ländern kennt man ihn, aber immer
unter andern Namen: Eierchwamm, Gelbböhrchen, Gelb-
männchen, Reismännchen, Reismilch, Rostpilzchen, Fä-
ling, Galluschel usw. Oft wird er auch Reizler ge-
nannt, obwohl er nur ein Verwandter dieses Reiz-
pilzes ist. In Bezug auf den Nährwert der Pilze
ist die Wissenschaft jetzt anderer Ansicht. Die Pilze
haben zwar viel Nährsalze und viel Buntin, aber
dem Eiweiß ähnliche Substanz, doch steht es fest, daß
nur ein geringer Teil dieser Stickstoffsubstanz Eiweiß
ist, demzufolge die Pilze nur den Gemüßen gleich-
geachtet werden können, ganz abgesehen davon, daß
sie auch nur unvollkommen im Darne ausgemün-
det werden.

△ Reisen und Essen. Wenn jemand eine Re-
ise, so will er sich — falls er nicht etwa zu den be-
rufsmäßigen mahligen und beladenen Reisenden ge-
hört — entschieden „erholen“. Es gibt Leute, die ma-
chen zuvor ihr festes Programm: sie wollen eine Menge
Städte besuchen, alle möglichen Museen und Sehens-
würdigkeiten und verrechnen sich sämtlich, mindestens
im Punkte der Zeit und der Genußfreudigkeit. Wieder
andere ziehen die Einsamkeit der Wälder vor und wohnen
dort von früh bis abends in der Hängematte liegen,
aber auch diese verrechnen sich: sie haben nicht an die
Müden gedacht und nicht an die Regentage. Noch an-
dere freuen sich auf herrliche, weite Fußpartien usw.
Natürlich muß man bei alledem, ob man nun so oder
so seine Erholungsreise verbringt, auch essen. Und
merkwürdig: in der Regel hat man gerade auf der
Reise einen oft unheimlichen Appetit, noch öfter sogar
Kampfstimmung mit einem wahrhaftigen Hunger-
gefühl. Das hat seine Ursachen: die andere Luft, das

viele Neue, oder auch die Langelänge über die unge-
wöhnliche körperliche Bewegung: alles dies macht seine
guten Wirkungen geltend. Es wäre aber nun grund-
falsch, wollte man nicht auch seinem Magen eine Er-
holung gönnen! Auf der Reise muß stets der Grund-
satz gelten: lieber etwas zu hungrig als zu satt! Mäßig-
keit ist schon an sich eine Tugend, ein Heilmittel, um
wievielemehr dann, wenn der ganze Mensch sich rege-
lieren will. Nur zwei bis drei Tage wirklicher Ener-
gie sind erforderlich, um sich Mäßigkeit anzueignen,
mittlerweile hat man ihren großen Wert bereits ken-
nen gelernt im Gefühl des Gesundseins, in der Frei-
heit von allem, was sonst das körperliche Wohlbefinden
bedrückt. Längst ist es erkannt, daß wir Menschen über-
haupt viel zu viel essen und auch viel zu viel trinken,
handelt man also wenigstens auf seiner Erholungsreise
vernunftgemäß!

Sonntagsgedanken.

(Nachdruck verboten)

* Komm, ich lade dich ein mit mir einen Sonntags-
gang zu machen! — Ueber satgrüne Fluren, an hohen,
wogenden Getreidefeldern vorbei, durch tempelstillen
Hochwald, aus dessen Kronen nur ein leises, ehrfurch-
tliches Rauschen tönt wie ein Flüstern von frommen
Beten. — Hast du je so wie im Angesicht des großen,
weiten Gottesgartens gefühlt, was Friede, was Besüh-
nung ist? —

In den Jahren des Krieges redete man viel von
Völkerverständigung und Völkerverbund. Rand, echter, aber
unerkannter Prophet träumt noch heute davon. Doch
noch mehr falsche Propheten führen das Wort im Munde.

Du, der du mit mir den Sonntagsgang durch den
Gottesgarten tust, sage mir: Glaubst du, der du im en-
umgirteten täglichen Leben erfahren hast, daß das Le-
ben ein Kampf ist, daß, wo immer zwei Existenzen im
Erwerbsleben sich gegenüberstehen, immer Eifer auf
Stahl trifft, und tödlich Fankengefahr vorhanden ist, —
glaubst du, der täglich beobachtet kann, wie es von

Sie einen Schein von Verächtlichkeit haben, mich zu
qualen“, fügte er, sich mühsam bewingend hinzu, „ich
habe mich gegen Sie vergangen, aber ich will ja alles
wieder gutmachen. Hören Sie mich nur einen Augenblick
ruhig an, und Sie werden mir Ihre Härte sicher ab-
bitten. Ich bitte Ihnen hiermit meine Hand. Sie
werden wissen, daß ich imstande bin, meiner künf-
tigen Frau, was Rang und Vermögen betrifft, ein
glänzendes Dasein zu bereiten.“

Mit einem triumphierenden Lächeln sah er auf sie
nieder. Es war ja so natürlich, daß seine schöne Wider-
sacherin diese beglückende Wendung nicht vermutet hatte,
sie mußte wohl farr sein vor freudiger Ueberraschung,
aber das geschah unerhörter Weise nicht. Elisabeth
richtete sich vielmehr stolz auf und trat einen Schritt
zurück.

„Ich bedauere, Herr von Hollfeld“, sagte sie mit
ruhiger Würde, „Sie hätten sich selbst einen unange-
nehmen Augenblick ersparen können. Nach allem, was
ich Ihnen bis jetzt gesagt habe, fasse ich kaum, daß
Sie noch ein solches Wort aussprechen mögen. Da
Sie mich denn durchaus zwingen, so erkläre ich Ihnen
hiermit, daß unsere Wege weit auseinandergehen.“

Er starrte sie einen Augenblick an, wie gefesselt
wesend, aber wie gänzlich unfähig, ihre Worte aufzu-
fassen. Seine Gesichtsfarbe wurde grünlich, und seine
weißen Zähne gruben sich in die Unterlippe.

„Und Sie treiben wirklich die Komödie so weit,
mir eine solche Antwort zu geben?“ fragte er endlich
mit ungewisser, fast heiserer Stimme.

Elisabeth schielte verächtlich und wandte sich ab.
Diese Bewegung brachte ihn fast zur Wut.

„Die Gründe, die Gründe will ich wissen!“ Ram-
melte er und trat abermals zwischen Elisabeth und
die Tür, nach der sie zuströmte. Er haschte mit der
Hand nach ihrem Kleide, um sie festzuhalten. Sie er-
schrak vor dieser Bewegung und wich einige Schritte
tiefer ins Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Goldelse.

Roman von E. Marlitt.

70) (Nachdruck verboten.)
Es entging Miß Merlens nicht, daß Reinhard sich
verlezt fühlte durch die Art und Weise, wie sein Ge-
bieter ihn angelassen hatte.

Es hatte schon längst auf dem Lindhofer Kirch-
turme drei Uhr geschlagen, als Elisabeth den Berg
hinabsteigte. Der Onkel hatte sie im Gespräch festge-
halten; er war untröstlich darüber, daß sie der Ein-
ladung folgen wollte.

Er hatte freilich keine Ahnung von dem, was
in dem Herzen des jungen Mädchens vorging. Er
wußte nicht, daß sein kleiner Neuling in den letzten
Tagen sehnsüchtig Stunde auf Stunde gezählt hatte,
deren jede den Augenblick ja näher rücken mußte, da
es heißen würde: „Er ist wieder da!“

Hast atemlos erreichte sie das Gartenhaus. Beide
Fenster der Tür standen offen, das Zimmer war noch
leer. Auf dem Tische war eine Auswahl von Er-
frischungen, und die eine Ecke im Sofa für Helene
bequem hergerichtet.

Mit erleichtertem Herzen trat Elisabeth ein und
lehnte sich an eines der hinteren Fenster, vor dem sich
die dicke Buschwand hinzog, als sie ein leises Ge-
räusch hinter sich hörte. . . . Hollfeld hatte hinter einem
der vorstehenden Türflügel gestanden und näherte sich
ih. Sie wollte sofort das Zimmer wieder verlassen,
ohne den Verhafteten eines Blickes zu würdigen; er
trat ihr jedoch in den Weg, wenn auch durchaus nicht in
unbefugter Weise, es lag vielmehr etwas Unter-
würfiges und Ehrerbietiges in seiner Haltung, und
versicherte, die Damen würden gleich erscheinen. Elisa-
beth sah erstaunt auf, da war auch nicht der leiseste
Reiz jenes frechen Lons in seiner Stimme zu be-
merken, der ihr neulich jeden Blutstropfen empor hatte.

„Ich gebe Ihnen mein Wort, daß Fräulein von
Walde jeden Augenblick kommen muß!“ beteuerte er,
als sie abermals den Versuch machte, in die Tür zu
treten. „Sind Ihnen denn meine Geo-

lo schrecklich?“ fügte er leiser mit einem Anfluge von
Trauer hinzu.

„Allerdings“, entgegnete Elisabeth kalt und rüch-
haltlos, „wenn Sie sich Ihres neulichen Benehmens
gegen mich erinnern, so werden Sie wissen, daß es
mir unerträglich sein muß, auch nur einen Augenblick
mit Ihnen allein zu sein.“

„Wie hart und unverstündlich klingt das! . . .
Soll ich den kleinen, unbedachten Scherz wirklich so
grausam büssen?“

„Ich rate Ihnen, künftiger vorsichtiger zu sein
in der Wahl der Leute, mit denen Sie scherzen wollen.“

„Mein Gott, ich sehe ja ein, daß es ein Miß-
griff war, ich schäme mich dieser Ueberreklung. . . wie
hätte ich aber auch ahnen können —“

„Daß man mir Achtung schuldig sei?“ unterbrach
ihn Elisabeth mit flammenden Augen.

„Nein, nein. . . das habe ich gar nicht bezweifelt,
Gott, wie Sie heftig werden können! Aber ich konnte
doch wahrhaftig nicht wissen, daß Ihnen das Recht
zusteht, weit, weit mehr zu beanspruchen.“

Elisabeth sah ihn fragend an; sie verstand ihn
offenbar nicht.

„Kann ich mehr tun, als Sie kniefällig um Ver-
zeihung zu bitten?“ fuhr er fort.

„Die soll Ihnen werden unter der Bedingung, daß
Sie mich sofort allein lassen.“

Hartnäckiger Trotz, der sie hinderte! Ich wäre
ein Tor, wenn ich den kostbaren Augenblick vorbeigehen
lassen wollte. . . . Elisabeth, ich habe Ihnen
bereits gesagt, daß ich Sie glühend liebe, liebe bis
zum Sterben!“

„Und ich bin mir bewußt, Ihnen sehr deutlich er-
klärt zu haben, daß mir dies sehr gleichgültig ist.“
Sie fing an zu zittern; nichtsdestoweniger blieb ihr
Bild fest und ruhig.

„Elisabeth, treiben Sie mich nicht zum Außersten!“
rief er aufgeregt.

„Vor allem muß ich Sie ersuchen, die einfachste
Höflichkeitsform festzuhalten, die uns gebietet, Fremde
nicht mit dem Eigennamen anzureden.“

„Sie sind ein Satan von Kälte und Bosheit!“
rief er bebend vor Zorn. „Nun, ich gebe zu, daß

Mensch zu Mensch, sobald es um Gut und Geld geht, kein Verstehen und kein Schonen gibt, — glaubst du, daß es über den ganzen Erdball hin eine Völkerveröhnung geben kann, die von den Diplomaten gestiftet wird, von jenen Diplomaten, die ein zugrunde gerichtetes Volk mit wahrhaft teuflischer Wollust vollends versklaven und schänden? Glaubst du, daß aus der eisenharten Platte des grünen Tisches der Diplomaten die Wunderblume eines neuen Völkerfrühlings erstehen kann, die Völkerveröhnung? —

Du schüttelst den Kopf. —
Doch woher soll unserer armen Erde mit ihrem verheuten Völkern denn der Frieden werden?

Sieh um dich! Schau zurück auf unseren Sonntagsmorgens und schau in dich hinein! Hast du sie nicht in der Natur, im Gottesgarten gefunden, die Wunderblume, die dir den Frieden gab?

Du wendest ein: Wir suchen aber doch die Völkerveröhnung und nicht meinen persönlichen Frieden. — Mein lieber Weggenosse, es gibt keinen Frieden unter den Völkern, bevor nicht der einzelne den Frieden in sich gefunden hat. Und hat der einzelne ihn gefunden, dann brauchen wir uns von keinem Diplomaten mehr ein Lügenluftschloß von Völkerveröhnung und Völkerveröhnung vorkauken zu lassen: dann ist auch die Wunderblume der Völkerveröhnung bereits erblickt. —

Darum vergiß nicht den heutigen Sonntagsmorgen und wie du aus der Nähe des Ewigen im stillen Gottesarten deinen Frieden und deine Weltveröhnung empfangen hast!

* Unser täglich Brot. Zu der kürzlich unter dieser Ueberschrift veröffentlichten Auslassung des Presseauschusses der Bäckerinnung über den (Leipzig) (Neueste Nachrichten) der Verband der Großhändler für Bäckerei und Konditoreibedarf in Sachsen, e. V., Leipzig, einen Bericht über eine Bäckerversammlung in Breslau, der die Gestaltung der Brotpreise vom Standpunkt der Zwangswirtschaft aus beleuchtet. Es heißt darin unter anderem: Auf dem kürzlich in Breslau abgehaltenen 19. Verbands-Tag des Bäcker-Zamungsverbandes Schlesiens wurde vom Syndikus D. A. D. an Hand eines reichlichen Zahlenmaterials ausgeführt, wie tief einschneidend die Zwangswirtschaft auf die Brotpreise wirkte. Der Redner ging von der Voraussetzung aus, daß infolge der nicht ausreichenden Ernte und des dadurch bedingten Ankaufs ausländischen Getreides die Regierung sich veranlaßt sehe, Geld für diese Mehl- oder Getreideankäufe zurückzulegen. Dieser Spargeld der Regierung verteuere das Mehl um 92 Mk. pro Doppelzentner. Die Reichsgetreidekasse erhalte das fertige Mehl einschließlich der 92 Mk. für 147 Mk. Der Bäcker muß es aber mit 225 Mk. bezahlen. Der Unterschied von 78 Mk. pro Doppelzentner kommt auf Rechnung der Zwangswirtschaft. Bei einem Aufschlage von 78 Mk. aber verteuere sich das Brot um 25 bis 27 Pf. pro Pfund. Wir zahlen in Deutschland wohl 337 Millionen Mark allein für die Unterhaltung der Zwangswirtschaft des Brotmeis. (Na also, darum forst mit den Zwangswirtschaften.)

* Speisefaktoren. Die Bekanntmachung in No. 69. dieser Zeitung über Kartoffelbezugs für das nächste Wirtschaftsjahr bedarf insofern der Ergänzung als sämtliche Versorgungsberechtigten egal ob diese ihren Bedarf einleiten oder auf Karten beziehen wollen dieses auf dem bißigen Rathaus und zwar durch Schwachens bis Montag melden müssen.

* Der Haushaltsetat des Landkreises Wiesbaden balanciert mit 1.39850 Mk. in Einnahmen und Ausgaben.

* Die Viehzählung hatte im Landkreis Wiesbaden am 1. 6. d. Js. folgendes Ergebnis: 2683 Pferde, 7390 Rindvieh, 1442 Schafe, 9544 Schweine, 7866 Ziegen, 47408 Stück Geflügel.

* Der Milchstreik. In einer Versammlung am Dienstag im Beisein des Herrn Landrats Schlitt, machte dieser den Vorschlag die Milchlieferung zum Preise von 1.50 Mk. ab Stall wieder aufzunehmen. Dieser Zustand soll nur bis Ende dieses Monats wahren und ab 1. Juli dann der Preis von 2 Mk. ab Stall in Kraft treten. Hierfür will sich der stellvertretende Landrat mit aller Macht ins Zeug legen. Die Bauernschaft wird nunmehr in der Vertreterversammlung am kommenden Montag, diesen Vorschlag ins Auge fassen. Es sei aber schon hier gesagt, daß die Bauernschaft auf die Zahlung von Prämien auf Milch, wie auch allgemein preist, sofern ihr der richtige Preis von 2 Mk. ab Stall gezahlt wird. Hoffentlich wird die leidige Angelegenheit damit aus der Welt geschafft.

p. 1. Die Gebühren für Fernsprechnetzanschlüsse mit gewöhnlichem Gehäus, die von der Telegraphenverwaltung hergestellt und in Stand gehalten werden, betragen vom 1. Juli 1920 ab ohne Rücksicht darauf, ob sie sich im Gebäude des Hauptanschlusses oder in einem anderen Gebäude befinden, jährlich 80 Mk. Außerdem wird f. jeden vollen ob. angefügten nach d. Leitlinie gemessenen 100 m Doppelleitung eines Nebenanschlusses eine Gebühr von 20 Mk. berechnet, jedoch für jeden Nebenanschluß mit gewöhnlichem Gehäus künftig mindestens 100 Mk. jährlich zu zahlen sind. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob die Leitung aus dem Gebäude herausgeführt ist oder nicht. 2. Für jeden Nebenanschluß in den Wohn- oder Geschäftsräumen einer anderen Person wird ein Zuschlag von jährlich 40 Mk. berechnet. 3. Die jährliche Zuschlaggebühr bei Sprechnetzen, die in der Leitlinie mehr als 5 Km. von der Vermittlungsstelle entfernt sind, beträgt künftig 20 Mk. und wird nach der Leitlinie berechnet. Zuschlagpflichtig ist die außerhalb des 5-Kilometer-Reisfeldes liegende Strecke der geraden Verbindungslinie zwischen der Vermittlungsstelle und der Sprechnetzstelle. 4. Bei den besondern Telegraphen und bei den Nebentelegraphen wird die Leitungslänge künftig nach dem wirklich benutzten Wege gemessen.

Die außer den vorgenannten noch am 1. Juli in Kraft tretenden Erhöhungen der Gebühren für Nebenanschlüsse mit Nebenanschlüssen, für die nicht von der Telegraphenverwaltung hergestellten Nebenanschlüsse, für Anlagen mit Aufschlagsziffern, sowie von der Vermittlungsstelle, an die der Anschluß hergeführt ist, erfragt werden. Den Zuschlag von Nebenanschlüssen, deren Gebühren durch die vorstehenden zum 1. Juli in Kraft tretenden Bestimmungen erhöht werden, wird ein außergewöhnliches Kündigungsrecht bis 25. Juni zum 30. Juni eingeräumt.

Wetterbericht.
20.—21. Zuerst noch einige Zeit heiter, darauf zunehmende Bewölkung, es folgen zahlreiche Gewitter mit starkem Wind, wenig Sonnenschein.
22.—23. Nachts Regen früh wolfig, wiederholt Regen oder Gewitter, wenig Sonnenschein, Wind ziemlich stark.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.
Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 20. Juni 1920.
3. Sonntag n. Trinitatis.
Morgens 10 Uhr: Herr Pfarrer Grein von Wiesbaden.
Lieder No. 306 — 136 — 238 —
Text: Psalm 1.
Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst. — Nr. 30 —
142 — Ev. Lukas 6, 12—19 —

Kath. Kirchengemeinde.
Sonntag, den 20. Juni 1920.
8 Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt
2 Uhr Andacht
Wochtags hl. Messe 6, 10 Uhr.

Bekanntmachungen.

Ausgabe der Brennstoffarten.
Am Montag, den 21. d. Mts. werden neue Hausbrandkosten festgesetzt wie folgt ausgegeben.
Brennstoffe A bis C. von 7½ bis 8½ Ubr.
" D bis E. " 8½ bis 9½ "
" F bis G. " 9½ bis 10½ "
" H bis I. " 10½ bis 11½ "
" J bis Ende " 11½ bis 1 "

betr. Brennstoffverteilung.
Die Kunden des Konsumvereins erhalten am Montag auf Folie 14 der Hausbrandkostenkarte je einen Ctr. Kohlen zum Preise von 20,75 Mk. der Ctr. In der Kohlenhandlung erhalten die Inhaber der Nummern 1 bis 300 der neuen Kohlenkarten am Dienstag den 22. Juni auf Folie 1 je einen Ctr. Brennstoff zum Preise von 16 Mk. der Ctr.
Pünktliche Abholung ist unbedingt erforderlich.

Das Preussische Landes-Getreideamt hat durch Verordnung vom 8. April ds. Js. N. M. No. 3200, die Mahlhöhne für die Verarbeitung von Gerste und Hafer zu Nährmitteln für Selbstversorger und Kommunalverbände anderweitig wie folgt festgesetzt:
1. Bei Gerste.

Für die Verarbeitung von 100 Kilogramm und mehr 16 Mk. für den dz.
Für die Verarbeitung von 50 bis 99 Kilogramm 17 Mk. für den dz.
Für die Verarbeitung von 1 bis 49 Kilogramm 18 Mk. für den dz.

2. Bei Hafer.
Für die Verarbeitung von 100 Kilogramm und mehr 19 Mk. für den dz.
Für die Verarbeitung von 50 bis 99 Kilogramm 20 Mk. für den dz.
Für die Verarbeitung von 1 bis 49 Kilogramm 21 Mk. für den dz.

Die Ausbeute bei der Verarbeitung von Hafer beträgt bei durchschnittlicher Güte des Hafers mindestens 50 v. H. Flocken, 13 v. H. Kleie und 23 v. H. Spelzen.

Bei Herstellung von Graupen, Gerste und Flocken aus Gerste beträgt die Mahlerausbeute wie im Vorjahre 5 v. H. während mit Rücksicht auf die zwischenzeitliche Verabreichung des Anmahlungsjahres für Graupen auf 60 v. H. an Nährmitteln 60 v. H., an Nachmehl 10 v. H. und an Kleie 25 v. H. zur Ablieferung kommen müssen.

Die Magistrats- und Gemeindevorstände ersuche ich, diese Anordnung Ortsüblich bekannt zu geben. Höhere Mahlhöhne dürfen nicht gefordert werden. Die in Betracht kommenden Mählereien wollen Sie auf die Verordnung hinweisen.

Übertretungen werden nach § 80 der Reichsgetreideordnung bestraft.

Wiesbaden, den 31. Mai 1920.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B. Schlitt.

Die Gebühren für die amtliche ärztliche Beaufsichtigung der Gasthöfe, der Ställe und Betriebe der Viehhändler, der gewerblichen Schweinemästereien und der Abdeckereibetriebe wurden mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft u. p. um 100 Proz. erhöht.

Die im Regierungsamtsblatt No. 22 für 1920 unter Biffer 394 Seite 113 abgedruckte Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. 6. 1920 ist in Ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

J. B. Schlitt.
Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

In hiesiger Gemeinde ist unter den Viehbeständen a. des Karl Stiefvater Hintergasse No. 20 und b. des Jakob Sternberger Sandbachstraße No. 12 die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und Geschäftsperre angeordnet. Als Sperrbezirk sind die Hintergasse, Sandbachstraße, Rathausstraße und Schwarzgasse bestimmt worden.

Eine neu errichtete Flurschützenstelle soll baldmöglichst mit einer jüngeren männlichen Person besetzt werden. Verlangt wird gutes Hör- und Sehvermögen sowie die Fähigkeit zur Anfertigung schriftlicher Meldungen. Außerdem muß Bewerber gut zu Fuß sein.

Die Anstellung erfolgt im Privatdienstvertrag. Das Gehalt wird voraussichtlich in Kürze nach staatlichen Grundsätzen festgelegt.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbst geschriebenen Lebenslaufes bis spätestens 30. ds. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen.

Militärämter erhalten bei gleicher Befähigung den Vorzug.

Die aus hiesiger Gemeinde vorgeworfenen Kinder können erst im Monat September zur Soobadefur nach Bad Orb entsandt werden. Weitere Nachrichten in dieser Angelegenheit werden später erfolgen.

Bierstadt, den 19. Juni 1920.
Der Bürgermeister: Hofmann.

Freiwillige Feuerwehr.
Nächsten Samstag den 19. ds. Mts. Abends 8 Uhr, **Probe** am Spritzenhaus. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Das Kommando.

Gesellschaft Kämmern.
Sonntag, den 20. Juni unternimmt unsere Gesellschaft einen Ausflug nach Kloppenheim, Saarlautern zur „Rose“ (Bef. Karl Hofmann). Dasselbst humoristische Unterhaltung mit Tanz und Tombola.
Der Vergnügungsausflug wird alles ausbieten um die uns beehrenden Gäste, Freunde und Gönner unserer Gesellschaft einige gemüthliche Stunden zu bereiten.
Wir laden hiermit unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder nebst deren werthen Angehörigen, sowie die Einwohner der Stadt Bierstadt und der Umgebung freundlichst ein u. bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.
7 Mann Must.
Anfang 3 Uhr Ende nach 11 Uhr.
Sonntag fragt sich klein und groß.
Wo ist heut was recht los,
Wo man sich die Zeit vertreibt,
Bei Humor Gemüthlichkeit.
Diese Frage ist zu lösen,
Wenn Sie diese Zeilen lesen.

Freie Turnerschaft Bierstadt
(Mitglied des Arbeiter-Turner- und Sport-Bundes).
Heute Samstag Abend 8 Uhr findet eine äußerst wichtige **Mitgliederversammlung** im „Gambinus“ statt. Es ist Ehrenpflicht jeden Mitgliedes zu erscheinen. Insbesondere werden die aktiven Turner und Jünglinge erucht vollzählig zu erscheinen, da morgen Sonntag früh ein Stafettenlauf stattfindet, und die Einteilung heute Abend stattfindet.
Mit „Frei Heil“
Der Vorstand.

Sportklub Athletia Bierstadt Begr. 1904.
Samstag Abend 8 Uhr im Vereinslokal (3. Nebenlokal)
Mitgliederversammlung
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wettstreitsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erbeten.
Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Bierstadt.
Am Samstag den 19. Juni abends 8½ Uhr hält der Haus- und Grundbesitzerverein im Gasthause zum Nassauer Hof eine **Mitgliederversammlung**.

ab. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung wird zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand.

Privatgesellschaft Bierstadt.
Morgen Sonntag, den 19. Juni, macht die Gesellschaft Kämmern einen Ausflug nach Kloppenheim, zu welchem auch wir freundlichst eingeladen sind.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.



Männer-Gesang-Verein Bierstadt (Gegründet 1883)

Montag, den 21. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal, Gasthaus zum Rebenstock eine Sitzung des Vorstandes sowie des Vergnügungsausschusses statt! Wegen sehr wichtiger Tagesordnung (Ausflug betr.) werden die betr. Herren gebeten, recht pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen.

Gleichzeitig machen wir unsere Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins darauf aufmerksam, daß unser diesjähriger Ausflug am Sonntag, den 4. Juli cr. nach Erbenheim, Saal zum Löwen stattfindet.

Alles Nähere wird noch bekannt gemacht.
Der Vorstand.



Radfahr-Club Bierstadt 1900 Eingetr. Verein.

Sonntag, den 20. Juni findet die dritte Gauwanderfahrt nach Schlierstein statt. Dieselbe führt über Hochheim, Kastel nach Schlierstein. Die erste Wertung erfolgt in Hochheim, im Kaiserhof, Frankfurterstr. 1. Um 10.45 Uhr Weiterfahrt nach Schlierstein. Dort im Gasthaus Drei Kronen zweite Wertung. Anschließend Besuch des Radrennen Bau 9, B. D. R. zu Mainz. Abfahrt 9 1/2 Uhr vom Vereinslokal.

Um zahlreiches Erscheinen bittet mit sportlichem Gruß
Der Tourenfahrwart: Emil Mayer



Gefang-Verein Frohsinn, Bierstadt.

Sonntag den 20. Juni cr. Familien-Ausflug nach Auringen Nebenbach — Gasthaus zum Hinkelhaus —; daselbst Gefangvorträge und Tanzbelustigungen. Hierzu werden sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen. Gemeinsamer Abmarsch um 1 1/2 Uhr ab Gasthaus zur „Friedrichseiche“. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.



Carneval-Verein „Narrhalla“ Bierstadt.

Die Carnevalgesellschaft Kärwern hier, unternimmt am Sonntag, den 20. d. Mts. einen Ausflug nach Kloppenheim (Saalbau zu Rose). Anfang 3 Uhr, Ende 11 Uhr.

Da wir zu dieser Veranstaltung eingeladen sind, so teilen wir dies unseren verehrten Ehrenmitgliedern und Mitgliedern hierdurch ergebenst mit und bitten von der Einladung fleißigen Gebrauch machen zu wollen.
Der Vorsitzende.



Arbeiter-Radfahr-Verein „Vorwärts“ Bierstadt.

Am Sonntag, den 20. Juni findet ein Familienausflug nach Kloppenheim statt. Abmarsch und Treffpunkt um 3 Uhr nachm. an der Kloppenheimerstraße. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Landw. Konsumverein Bierstadt.

Mitglieder, welche Stickstoffdünger benötigen, können diesen von Montag ab bei K. Schild III., in Empfang nehmen.
Der Vorstand

Die allgemeine Sterbefasse Bierstadt

hält am Samstag, den 26. Juni im Gasthause zum Anker abends 8 1/2 Uhr ihre

ordentliche Mitgliederversammlung ab.

1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Entlastung des Vereinsrechners. 3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern. 4. Wahl der 1. Vorsitzenden und der übrigen Vorstandsmitglieder. 5. Ausschluss von Mitgliedern. 6. Besprechung und Beschluss über der Fortbestehen oder die Auflösung der Fasse. 7. Verschiedenes.

Wegen der hochwichtigen Tagesordnung werden sämtliche Mitglieder gebeten pünktlich zu erscheinen.
J. A.: Der II. Vorsitzende: Kunz.

Geschäfts-Empfehlung.

Übernehme sämtliche Dachdecker-Arbeiten in Ziegel, Schiefer und Pappe (Zirk) 10 000 alte Platzziegel auf Lager. Eigene Fabrikation von Zement-Falzziegeln, für Erdungen sehr empfohlen. Muster liegen jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Hochachtung
Friedel Pfaff, Dachdeckerei,
Rambach, Wiesbadenerstraße 30.

Hund entlaufen.

Am Sonntag, den 13. Juni ist mein Hund (Vinscher), auf den Namen Jula hörend, entlaufen. Demjenigen, der mir nähere Angaben über den Verbleib des Hundes machen kann oder sagen kann, wo derselbe festgehalten wird, sichere ich hohe Belohnung zu.

Heinrich Martin, Bierstadt, Gärtnerei.

Tötet Wanzen

mit Arleh's Wanzenöl.
Fasche 6.— Mk.

Drogerie Lehmann,
Wiesbadenerstraße 4.
— Telefon Nr. 3267. —

Mehrere Hennen

mit Küken, sowie Jucht- und Schlachtgeflügel zu verkaufen.
Bierstadt, Ellenbogeng. 12.

Ein Teil der Scheune

und mehrere Ställe z. vermieten b.
Friedrich Vogel,
Bierstadt, Langgasse 21.

Ein
Kinderwagen-Gummireif
verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben.
Schmidt, Wiesbadenerstr. 31

Fünf Wochen alte Perkel
zu verkaufen.
Bierstadt, Kirchgasse 4.

1 Paar weiße Schnürstiefel
Nr. 85 (Majordant) billig zu verkaufen bei
Kraft, Blumenstraße 15.

Reklame bringt Gewinn!

Schutz gegen Maul- und Klauenseuche
gewährt öftere Desinfektion der Ställe durch Ausbringung mit Chlorkalklösung und Zusatz von Lysol
Chlorkalk Paket 1.50 Mk. Lysol Flasche 4.80 Mk. empfiehlt
Drogerie Lehmann, Wiesbad. Str. 4 Fernspr. 3267.

Eine kompl. Küchen-Einrichtung

in rein kiefern Holz, lackiert, rund, mit g. Linoleum preiswert zu verkaufen. Empfehlung gleichzeitig (durch Gelegenheitseinkäufe) eine gebrauchte, noch gut erhaltene Kücheneinrichtung, neu lack. für 900 Mk. sowie eine neue pol. Kommode, eine pol. Bettstelle in mass. nussb. Holz, neue eis. Bettstelle, ein nussb. pol. Kleiderständer und s. versch. billigt bei

Friedr. Wilh. Mayer, Schreinerei Möbellager Bierstadt Wilhelmstr. 15.

Prima Haser . . . Zentner 165 Mk.
Prima Haserfleie . . . Zentner 70 Mk.
abzugeben

W. Kraft, Viebrich, Wiesbadener Allee 10
Bestellungen werden bei Willi Schüller, Bierstadt, Blumenstr. 15, entgegengenommen.

Ganz Wiesbaden

spricht davon daß, unter meiner persönl. Leitung alle Art Kleidungsstücke tadellos angefertigt werden. Am Lager vorrätig: Anzüge, Hosen, Paletots, Westen und circa 1000 gute Hosen eigener Anfertigung 80 Mk. an. Gute Stoffe werden auch meterweise abgegeben.

J. Stiep Wiesbaden,
Faulbrunnstraße 9 (Laden).
25 Jahre erster Zuschneider im In- und Ausland.

Karbid, Karbid-
lampen eign. Karikat
Kaffeeöfen, Gaslamp, Brenner
Zgl., Glühkörper, Gastöfen und
Schlände, Brat- und Backhäuben,
Badematten, Bade-Ofen, Zaps-
heime, Esstischstühle, Gas- und
Wasserschläuche zu verkaufen.
Kranke, Wiesbaden,
Wellritzstraße 10.

Sommer sprossen,

braune, fleckige Haut, Leber-
flecke verschwinden wie abgewa-
schen auch Videl Rittesser.
Auskunft frei, nur Rückmarke
erwünscht.

Dugo Heinemann,
Hordhausen bei Ocherleben.

Rheumatismus

Ischias, Herzleiden Schreibe
allen Leidenden gerne umsonst
womit ich mich von meinem
schweren Leiden selbst befreite nur
Rückmarke erwünscht.

August Streichert
Winzingerode Eichs.

Hut-Umpresserei

— Wiesbaden —
Leichstraße 20
Herren-, Damen-
und Kinderhüte
werden nach den
neuesten Modellen
schnellstens gelief.
B. Spielmann.

Wallhalla- Lichtspiele

Wiesbaden Mauritiusstr.

●●●●●● ●●●●●●

Schuhhaus Pinkus.

Lustspiel in 3 Akten, gespielt u. verfaßt
von Ernst Lubitsch.

Der Teufelscowboy.

Original amerikanisch. Wild-West-Drama
in 6 Akten mit Harry Carey.

Einlage: Paul Heidemann in
Seine Frau, meine Braut.
Lustspiel in 3 Akten.

Kuhl's Zahn-Atelier

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden:
Von 9—6 Uhr, Sonntags von 9—11 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch
außer der Sprechstunde behandelt.

Spezialität:
f. Gänzlich schmerzloses Zahnziehen.

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz
und kaum unterscheidende Plomben,
Schonendste Behandlung zugesichert.
Mäßige Preise.

Wintergarten-

Schwalbacher Str. 8 Ecke Rheinstr.
Wiesbaden ————— Telefon 6029.

Sonntag, den 20. Juni
ab 3 Uhr

Kaffee-Konzert mit Ball

Kein Weinzwang
Bier in Karaffen

Die Gewinn- und Verlosungs-Ziehung der Deutschen Spar-Prämienanleihe 1919 findet am 1. Juli statt.

Zur Verlosung kommen:

2 000 Gewinne (1000—1 000 000 Mk.)	= Mk. 20 000 000
20 000 Auslosungen mit Bonus (1050 und 1000 Mk.)	= Mk. 41 000 000
20 000 Auslosungen à 1050 Mk.	= Mk. 21 000 000
	Mk. 82 000 000

Die Prämienstücke zu 1000 Mk. nominal sind zum Tageskurse durch jedes Geldinstitut zu beziehen und werden durch die Darlehnskassen des Reichs mit 85 Proz. des Börsenkurses ohne Schmälerung der Rechte der Besitzer zum Darlehenskassenzinsfuß (5 1/2 Proz.) beliehen

Reichsfinanzministerium (Anleihestelle).